

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 22 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Vorschlag für eine Anlauforganisation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschlag für eine Anlauforganisation

für die jenischen Opfer des Holocaust in Deutschland, Oesterreich und den von ihnen besetzten oder mit ihnen verbündeten Ländern im Rahmen der Radgenossenschaft der Landstrasse

Der Päsident der Radgenossenschaft, Robert Huber, ist vom Bundesrat als Mitglied des Beirats des Holocaust-Fonds eingesetzt worden. Die Radgenossenschaft als Dachorganisation der Fahrenden in der Schweiz steht damit zu ihren Verpflichtungen auch gegenüber den Jenischen in anderen europäischen Ländern, welche nicht zuletzt aufgrund ihrer im Holocaust gipfelnden jahrhundertelangen Diskriminierung kaum über Organisationen im modernen Sinn verfügen, sondern vielmehr am Rand der Gesellschaft ein von Angst und Stigmatisierung geprägtes Leben führen. Es sprengt aber den Rahmen des knappen Jahresbudgets der Radgenossenschaft, welches ungefähr dem Jahreslohn eines einzigen eidgenössischen oder kantonalen Beamten höherer Lohnklasse entspricht, diese Aufgabe einfach zusätzlich zu übernehmen, denn es braucht dazu einen Ausbau der personellen Kapazität. Im laufenden Jahr machten die Aktivitäten bereffend Holocaust bereits ungefähr 35% der laufenden Geschäftslast der Radgenossenschaft aus. So notwendig und sinnvoll diese Arbeit war und ist, so kann es doch so auf die Dauer nicht stimmig funktionieren. Denn sonst würde die Radgenossenschaft entweder ihren bisherigen Aufgaben nicht mehr mit dem notwendigen Aufwand nachgehen können, oder aber sie könnte die neuen und wichtigen Aufgaben im Zusammenhang mit der Einrichtung des Holocaust-Fonds auf die Dauer nicht in einer Weise angehen, welche sowohl den Opfern als auch dem Wiedergutmachungswillen der Schweiz entspricht. Aus diesem Grund schlägt die Radgenossenschaft der Leitung des Holocaust-Fonds folgendes vor:

Unter dem Namen "Anlaufstelle für jenische Opfer des Holocaust" wird am Sitz der Radgenossenschaft in Zürich eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, deren Aufwand nicht das Budget der Radgenossenschaft belastet.

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe sind: Kontakte mit den jenischen Opfern und ihren Nachkommen, soweit sie gemäss den Kriterien des Holocaust-Fonds entsprechend bedürftig sind, zu knüpfen und ihnen bei der Geltendmachung ihrer Ansprüche behilflich zu sein, dies alles auch im Sinn einer zur Selbsthilfe und Selbstorganisation.

Robert Huber, May Bittel und Venanz Nobel sind bereit, einen Teil ihrer jeweiligen Arbeitskraft dieser Aufgabe zu widmen. Ihre Hauptaufgabe wird sein, in Frankreich, insbesondere auch im Elsass, in Deutschland, eventuell auch in den Benelux-Staaten, sowie in Oesterreich und eventuell in Italien durch Direktkontakte unter Jenischen Holocaust-Opfer und ihre Nachkommen zu treffen und zu informieren.

Dr. Thomas Huonker wird in der Arbeitsgruppe als wissenschaftlicher Berater mitwirken. Aufgrund der historischen Quellen wird er Angaben über die Schicksale von jenischen Holocaust-Opfern zusammenstellen, dies in Kontakt zu den wenigen Forschungsstellen, welche dieser Frage bisher schon ansatzweise nachgegangen sind oder aus anderen Zusammenhängen der Aufarbeitung des Holocaust dabei behilflich sein können. Das Sekretariat der Radgenossenschaft muss dementsprechend stellenprozentmässig aufgestockt werden.

Die Arbeitsgruppe dürfte insgesamt etwa hundertfünfzig bis zweihundertfünfzig Stellenprozenten entsprechen und ihre Arbeit möglichst sofort aufnehmen können. Bei Gutheissung des Antrags würde dem Holocaust-Fonds umgehend ein genauerer Tätigkeitsplan übermittelt, und im Februar 1998 würde eine erste Zwischenbilanz zuhanden des Holocaust-Fonds abgelegt. Die Radgenossenschaft glaubt, mit diesem Vorgehen dem Zweck des Holocaust-Fonds in diesem Bereich am besten und am transparentesten dienen zu können.

Es wäre illusorisch, diese Aufgabe den bestehenden Stellen aufzubürden, und es wäre zynisch, sie nicht zu sehen. Gerade bei den Jenischen, aber auch bei andern Opfergruppen des Holocaust ist nicht einfach davon auszugehen, dass die berechtigten Ansprüche der Opfer und ihrer Nachkommen durch blosse Bekanntmachung dieser Absicht in einer sinnvollen Weise geregelt werden können.

